



**Fachhochschule
Ludwigshafen am Rhein**
University of Applied Sciences

HOCHSCHULENTWICKLUNGSPLAN 2010 - 2020



Herausgeber:

Der Präsident der Fachhochschule Ludwigshafen am Rhein

Ernst-Boehe-Straße 4
67059 Ludwigshafen am Rhein

Inhaltsverzeichnis

I.	Selbstverständnis	4
II.	Politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen	5
III.	Ziele der Hochschule	7
IV.	Strategische Maßnahmen im Einzelnen	8
V.	Entwicklung der Fachbereiche	10
VI.	Infrastruktur, Ressourcen, Verwaltung	11
VII.	Finanzentwicklung	13
VIII.	Priorisierung	14

I. Selbstverständnis

Die Fachhochschule Ludwigshafen am Rhein ist mit gegenwärtig über 4.000 Studierenden und 83 hauptamtlich Lehrenden in vier Fachbereichen im Herzen der Metropolregion Rhein-Neckar beheimatet. Ihre jetzige Gestalt hat die Fachhochschule durch die Fusion der Fachhochschule für Wirtschaft und der Evangelischen Fachhochschule für Sozial- und Gesundheitswesen erhalten. Entsprechend sind die aktuellen Studiengänge auf die beiden Schwerpunktbereiche Betriebswirtschaft sowie Sozial- und Gesundheitswesen fokussiert.

Die Fachhochschule Ludwigshafen am Rhein steht somit im Spannungsfeld zwischen „Wirtschaft und Sozialem“. Deshalb versteht sie sich sowohl als marktorientierter Akteur in der Bildungslandschaft als auch als einen Ort permanenter und zugleich kritischer gesellschaftlicher Reflexion. Dies findet Ausdruck in einer Kultur der Akzeptanz unterschiedlicher Perspektiven und Haltungen.

In allen ihren Studiengängen und Angeboten legt die Fachhochschule großen Wert auf die enge Verknüpfung von wissenschaftlich orientierter Lehre und beruflicher Praxis. Dies manifestiert sich in den zahlreichen Kooperationen mit Unternehmen sowie mit Einrichtungen und Trägern im Sozial- und Gesundheitswesen. Die hohe Qualität unserer Angebote wird durch die große Nachfrage nach Studienplätzen sowie durch Rankingserfolge belegt.

In der Weiterbildung ist die Fachhochschule Ludwigshafen seit vielen Jahren erfolgreich tätig. Innovative Weiterbildungsstudiengänge werden in unterschiedlichen Darbietungsformen direkt von den Fachbereichen oder in Kooperation mit Partnern, wie z. B. der Zentralen Fernhochschule und der Graduate School Rhein-Neckar, deren Gründungsgesellschafter die Fachhochschule Ludwigshafen am Rhein ist, angeboten.

Die Fachhochschule Ludwigshafen am Rhein verfügt über mehrere In- und An-Institute, die einen hervorragenden Ruf genießen und als Kooperationspartner für Wissenschaft und Praxis begehrt sind. Die Institute sind gleichzeitig Ort für Forschung und Wissenstransfer.

Die Fachhochschule Ludwigshafen am Rhein ist international hervorragend vernetzt, was sich an der großen Zahl von Partnerschaften mit Hochschulen in Europa, den USA und Asien zeigt. Die Hochschule verfügt über ein englischsprachiges Angebot für ausländische Austauschstudierende und bietet die Möglichkeit, ein Double Degree zu erwerben.

Die Fachhochschule Ludwigshafen am Rhein ist hinsichtlich der Familienfreundlichkeit Vorreiterin in Deutschland. Sie hat sich bereits zweimal erfolgreich der Auditierung „Familien-gerechte Hochschule“ gestellt.

II. Politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Die Fachhochschule Ludwigshafen am Rhein steht wie alle Hochschulen in einem hochschulpolitisch gewollten und forcierten Wettbewerb um Studienanfängerinnen und –anfänger, um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und um private Mittel. Auch wenn die Hochschule ihr Haupteinzugsgebiet in der Metropolregion Rhein-Neckar hat, findet dieser Wettbewerb im nationalen und zunehmend internationalen Rahmen statt.

Gleichzeitig wird die Finanzierung durch die öffentliche Hand im Rahmen der regulären Haushalte nicht ausreichend den gestiegenen und weiter steigenden Studierendenzahlen angepasst. Stattdessen wird durch Sondermittel, wie z. B. dem Hochschulpakt, auf die Entwicklung reagiert, was unter anderem zur Folge hat, dass eine auch nur mittelfristige Finanzplanung deutlich erschwert wird. Gleichwohl hat die Fachhochschule als eine der ersten in Rheinland-Pfalz die Zielvorgaben im Rahmen des Hochschulpakts deutlich übererfüllt.

Die durch den Bolognaprozess angestoßene Entwicklung der Hochschulen wird auch in Zukunft große Herausforderungen an die Hochschulen stellen. Die erste Stufe der Modularisierung der Studiengänge und der Umstellung auf ein zweistufiges System von Bachelor- und Masterabschlüssen hat die Fachhochschule Ludwigshafen am Rhein als erste in Rheinland-Pfalz abgeschlossen. Die ersten modularisierten Studiengänge wurden bereits schon wieder erfolgreich reakkreditiert.

Im Rahmen der Stufen zwei und drei steht die Fachhochschule Ludwigshafen nun vor der Aufgabe, die Verknüpfung von Forschung und Lehre weiterzuentwickeln und nach außen zu dokumentieren sowie in Kooperation mit anderen in- und ausländischen Hochschulen Programme für die Förderung für PhD-Studierende zu entwickeln und zu implementieren.

Auf nationaler Ebene ist dabei die dramatische demographische Entwicklung zu beachten. Prognosen gehen davon aus, dass die Studierendenzahlen sowohl bundesweit als auch auf Landesebene bis zum Jahr 2014 deutlich steigen und nach dem Jahr 2020 stark fallen werden. Dabei ist in Rheinland-Pfalz die Zahl der Studierenden bereits in den letzten Jahren besonders an Fachhochschulen kontinuierlich gewachsen. Um auf die sich abzeichnende Entwicklung vorbereitet zu sein, haben Bund und Länder den gemeinsamen „Hochschulpakt 2020“ beschlossen, in dessen Rahmen es zu einer Erweiterung des Studienangebots und zu einer starken Nachfrageerhöhung an der Fachhochschule Ludwigshafen kommen wird.

Die mittel- und langfristige Entwicklung der Studierendenzahlen ist allerdings nur teilweise von demographischen Faktoren abhängig. Neben den Effekten aus den geburtenstarken Jahrgängen und den doppelten Abiturientenjahrgängen infolge der Schulzeitverkürzung spielt die zunehmende Bereitschaft, ein Studium aufzunehmen eine wichtige Rolle.

Politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Diese nachfragefördernden Effekte werden durch eine vermehrte Durchlässigkeit der Systeme der akademischen Aus- und Weiterbildung infolge von Reformen der Hochschulzulassung verstärkt. Demgemäß erweitert sich der Kreis der Zielgruppen der Hochschule, was verstärkte Anforderungen an Studienbedingungen und Studierbarkeit nach sich zieht.

Weitere Faktoren, die sich auch auf die langfristige Entwicklung der Studierendenzahlen auswirken, liegen zum Beispiel in der Notwendigkeit und gleichzeitigen sozialen Erwünschtheit der Akademisierung der Ausbildung so genannter „Semiprofessionen“, z. B. im Bereich der Pflege, Gesundheit und Elementarpädagogik. Diese Akademisierungsbestrebungen bringen Optionen für neue Studienangebote und neue Zielgruppen mit sich. Zudem ist zu erwarten, dass durch eine längere Lebensarbeitszeit die Bedeutung lebenslangen Lernens zunehmen wird, welche die Nachfrage nach akademischer Weiterbildung steigern wird.

Infolge der demographischen Entwicklung zeichnet sich vor allem ein steigender Bedarf an Dienstleistungen im Gesundheitssektor ab. Dies betrifft insbesondere die ambulante und stationäre pflegerische Versorgung hochaltriger Menschen, insbesondere solcher mit dementiellen Erkrankungen. Hier ist schon jetzt ein stetig steigender Qualifizierungsbedarf für pflegerische und andere Berufsgruppen zu verzeichnen.

Ihren lokalen Bezugspunkt hat die Fachhochschule Ludwigshafen am Rhein in der Metropolregion Rhein-Neckar. Sie befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu einer Vielzahl global agierender Wirtschaftsunternehmen und anderen Hochschulen vielfältiger Ausrichtungen. Die unmittelbare Nähe zu anderen wissenschaftlichen Akteuren eröffnet nicht nur ein erhebliches Transferpotenzial, sondern bringt auch Möglichkeiten der Kooperation.

Die Metropolregion Rhein-Neckar weist neben dem wirtschaftlichen und wissenschaftlichen auch ein erhebliches kulturelles Potenzial auf. Sie steht aber auch vor nicht zu unterschätzenden sozial- und gesellschaftspolitischen Herausforderungen, wie z. B. die Einkommens- und Bildungsarmut aufgrund eines hohen Bevölkerungsanteils mit Migrationshintergrund. Angesichts der Ergebnisse der PISA-Studie, der zufolge in Deutschland Schulerfolg stärker als in anderen Ländern mit sozialer Herkunft korreliert und gerade Migrantenkinder in dieser Hinsicht Formen der Benachteiligung erfahren, besitzt die Region hier Entwicklungspotenzial.

III. Ziele der Hochschule

Eine unmittelbar mit den genannten Rahmenbedingungen zusammenhängende Entwicklungsaufgabe der Fachhochschule Ludwigshafen ist eine Steigerung der Betriebsgröße in den nächsten 10 Jahren auf rund 4.500 Studierende (vgl. prognostizierte Entwicklung der Studierendenzahlen im Anhang). Dadurch wird die Fachhochschule Ludwigshafen in die Lage versetzt, den zu erwartenden Anstieg der Studierendenzahlen auf Landesebene mit zu tragen. Im einzelnen setzt sich die Fachhochschule am Rhein die Ziele:

- (1) Ausbau der Studierendenzahlen bis zum Jahr 2015: Erhöhung der Studierendenzahl auf 4.500 durch Erhöhung der Kapazitäten bestehender und der Einführung neuer Studiengänge;
- (2) Konsolidierung der Studierendenzahl ab dem Jahr 2015: Einrichtung neuer Studiengänge, die Zielgruppen ansprechen, die bislang kein Studium anstreben;
- (3) Weiterentwicklung und Aufbau von Angeboten im Rahmen der Stufen zwei und drei des Bolognaprozesses: Weiterentwicklung bestehender und Implementierung weiterer Masterprogramme sowie Entwicklung von PhD-Programmen in Kooperation mit anderen Hochschulen;
- (4) Festigung der Stellung als einer der erfolgreichsten Weiterbildungsanbieter unter allen staatlichen Hochschulen Deutschlands: Weiterentwicklung von Plattformmodellen und Verstärkung der Kooperation mit anderen Organisationen im Weiterbildungsbereich;
- (5) Dauerhafte Etablierung unter den Top Ten der bundesdeutschen Fachhochschulen im Bereich der grundständigen Lehre: konsequente Qualitätssicherung und –entwicklung in Lehre und Studium, Systemakkreditierung bis zum Jahr 2015;
- (6) Ausbau der internationalen Vernetzung der Hochschule: Pflege der bestehenden und passgenauer Aufbau weiterer internationaler Partnerschaften;
- (7) Steigerung der Forschungsaktivitäten: Profilierung und Ausbau der Forschungsaktivitäten und Positionierung als wichtiger Partner im Technologietransfer der Metropolregion Rhein-Neckar;
- (8) Erhöhung der Attraktivität für ausländische Studierende: stärkere Attraktion von ausländischen Studierenden im Rahmen der Internationalisierungsbestrebungen der Hochschule durch bedarfsgerechte Qualifizierungsangebote;
- (9) Profilierung der Hochschulkultur: Weiterentwicklung des eigenen Hochschulprofils unter Förderung des interdisziplinären Austauschs im Sinne einer Kultur der Anerkennung.

IV. Strategische Maßnahmen im Einzelnen

Ad (1) Ausbau der Studierendenzahlen bis zum Jahr 2015

- Ausweitung des grundständigen Studienangebots
- Einführung weiterer dualer Studiengänge
- Erweiterung der Angebote in den Handlungsfeldern Pädagogik und Gesundheit
- Ausbau des Blended und Distance Learning
- Einführung spezieller Programme zur Steigerung der Studierfähigkeit von Bewerberinnen und Bewerbern aus „bildungsarmen Milieus“

Ad (2) Konsolidierung der Studierendenzahl ab dem Jahr 2015

- Bedarfsgerechter Rückbau von Kapazitäten in Studiengängen mit sinkender Bewerberzahl
- Nutzung von Kooperationsmöglichkeiten zwischen Studiengängen und Fachbereichen (Plattformmodelle)
- Ausbau von Studienangeboten für Zielgruppen, die bisher keinen Hochschulabschluss anstreben
- Strategische Planung der Angebote unter Nachfrage- und Employability-Gesichtspunkten
- Einführung spezieller Programme zur Steigerung der Studierfähigkeit von Bewerberinnen und Bewerbern aus „bildungsarmen Milieus“
- Initiierung von Krediten für finanziell benachteiligte Studierende
- Öffnung der Hochschule für ältere Bildungsinteressierte und Senioren

Ad (3) Weiterentwicklung und Aufbau von Angeboten im Rahmen der Stufen zwei und drei des Bolognaprozesses

- Passgenaue Masterangebote für alle grundständigen Bachelorangebote
- Stärkung des Forschungsbezugs in der Lehre im Masterbereich
- Kooperation zwischen den Fachbereichen (Plattformmodelle)
- Implementierung von PhD-Programmen in Kooperation mit anderen Hochschulen

Ad (4) Festigung der Stellung als einer der erfolgreichsten Weiterbildungsanbieter unter allen staatlichen Hochschulen Deutschlands

- Entwicklung und Einführung weiterer nachfrageorientierter Weiterbildungsstudiengänge
- Ausbau der Kooperationen mit externen Bildungsinstitutionen
- Ausbau der Kooperationen mit Unternehmen und öffentliche Einrichtungen
- Ausbau der Kapazitäten für Blended und Distance Learning

Ad (5) Dauerhafte Etablierung unter den Top Ten der bundesdeutschen Fachhochschulen im Bereich der grundständigen Lehre (Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium)

- Weiterentwicklung der Qualitätssicherung und des Qualitätsmanagements in Studium und Lehre

Strategische Maßnahmen im Einzelnen

- Schaffung der Voraussetzungen für eine Systemakkreditierung bis zum Jahr 2015
- Ausbau der Kapazitäten von Blended und Distance Learning
- Systematische Personalentwicklung und –förderung in der Lehre

Ad (6) Ausbau der internationalen Vernetzung der Hochschule

- Kontinuierliche Pflege der bestehenden Kooperationen
- Passgenauer Ausbau von Kooperationen im Blick auf das Studienangebot
- Ausweitung auf neue Regionen und auf die Bereiche Sozial- und Gesundheitswesen
- Ausweitung von Double Degree-Angeboten

Ad (7) Profilierung und Ausbau der Forschungsaktivitäten und Positionierung als wichtiger Partner im Technologietransfer der Metropolregion Rhein-Neckar

- Entwicklung einer einheitlichen Strategie für die Forschungstätigkeiten der Hochschule
- Implementierung einer übergreifenden organisatorischen Struktur zur Bündelung der Aktivitäten und Dokumentation von Ergebnissen
- Forcierung von Forschungsnetzwerken mit interdisziplinärer Zusammenarbeit
- Erschließung neuer Forschungsfelder im Sozial- und Gesundheitswesen
- Verzahnung von Forschung und Lehre in den Masterprogrammen
- Förderung hauseigenen Nachwuchses durch PhD-Programme
- Ausbau der Kooperation mit anderen Hochschulen zur Ermöglichung von Promotionen

Ad (8) Stärkere Integration von ausländischen Studierenden im Rahmen der Internationalisierungsbestrebungen der Hochschule durch bedarfsgerechte Qualifizierungsangebote

- Einführung eines Vorstudiumangebotes
- Ausbau der Sprachangebote

Ad (9) Weiterentwicklung des eigenen Hochschulprofils unter Förderung des interdisziplinären Austauschs im Sinne einer Kultur der Anerkennung

- Schaffung von Foren für den interdisziplinären Austausch
- Einbeziehung aller Statusgruppen in den Prozess der Hochschulentwicklung
- Kontinuierliche Weiterentwicklung des Hochschulleitbildes quer durch alle Statusgruppen
- Stärkung der Corporate Identity durch einheitliches Erscheinungsbild und durch Veranstaltungen, bei denen sich die Hochschule nach innen und außen präsentiert
- Konsequente Weiterführung des Hochschulmarketing
- Aufbau einer starken Alumni-Organisation

V. Entwicklung der Fachbereiche

Lehre, Studium und Forschung sind in den Fachbereichen angesiedelt. Für eine Hochschule, die im Spannungsfeld zwischen Wirtschaft und Sozialem agiert, ist es unumgänglich, dass zwischen den Fachbereichen eine Kultur des Austausches und der Kooperation gelebt wird. Dies zeigt sich jetzt schon an einer Reihe von Studiengängen und Forschungsprojekten, die fachbereichübergreifend konzipiert und durchgeführt werden.

Gleichzeitig stehen die Fachbereiche – im Rahmen der Budgetierung – in einem Konkurrenzverhältnis um Mittel und Stellen. Dies fordert die Fachbereiche dazu heraus, an der eigenen Profilbildung zu arbeiten. Hierzu erstellen die Fachbereiche eigene Entwicklungspläne, die sie in den Fachbereichsräten beschließen und dem Senat zur Kenntnis geben.

Die Entwicklung der Hochschule ist ein gemeinsames Projekt, an dem die unterschiedlichen Akteure und Fachbereiche in gleicher Weise beteiligt sind.

VI. Infrastruktur, Ressourcen, Verwaltung

Die Verwaltung ist eine kundenorientierte Serviceeinheit. Sie versteht sich als lernende Organisation, die zukunfts- und qualitätsgerichtet zur Verbesserung der Lehre, Forschung und der Arbeitsbedingungen der Studierenden und Beschäftigten beiträgt. Sie ist offen für Dialog und Kritik.

Die Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Hochschule und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind ebenso wie die Schaffung der Barrierefreiheit der Hochschuleinrichtungen ein besonderes Anliegen der Verwaltung. Ihr diesbezügliches Handeln berücksichtigt das Prinzip der Nachhaltigkeit.

Aufgrund ihrer sowohl zentralen als auch dezentralen Struktur kommt der Verwaltung eine im Interesse der gesamten Hochschule ausgleichenden Funktion zwischen den einzelnen Organisationseinheiten zu. Sie ist Mittler bei gegensätzlichen Interessen. Sie ist schlank, sowohl zentral als auch dezentral organisiert, fachlich versiert und leistungsfähig. Sie unterstützt das Prinzip der weitest gehenden Eigenverantwortung der einzelnen Mitarbeiter und fördert deren persönliche Weiterentwicklung.

Bis zum Jahre 2008 war die Fachhochschule Ludwigshafen eine gänzlich auf Wirtschaftsstudiengänge ausgerichtete Hochschule. Dies führte bei der Stellenausstattung im Verwaltungsbereich hinsichtlich der Personalzuteilung für den Verwaltungsbereich zu dem quantitativ geringsten Personalansatz aller Hochschulen im Lande Rheinland-Pfalz. Aber nicht nur quantitativ, sondern auch im Hinblick auf die Stellenbewertung hatte die Hochschule im Verwaltungsbereich mit einem prozentualen Anteil von ca. 40 Prozent der Stellen im Angestelltenbereich mit Entgeltgruppe 5 TdL die schlechteste Ausstattung. Das Personalbemessungskonzept des Ministeriums weist für die Hochschule seit Jahren einen Zusatzbedarf auf, der jedoch überwiegend nicht durch Stellen, sondern durch Zuteilung zusätzlicher finanzieller Mittel abgedeckt wurde.

Durch den Hochschulübergang wurde die traditionell schlechte Situation im Bereich der Ausstattung der Infrastruktur noch verschärft. Im Eigentum des Landes (Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung – LBB) befinden sich nur die Gebäude A und B an der Ernst-Boehe-Straße, während die Schulungsräume in der Postbank, der Maxstraße, der Rheinuferstraße und im Media-Carré angemietet sind. Bei keiner anderen Hochschule in Rheinland-Pfalz sind weniger Flächen im Eigentum des Landes. Es ist deshalb positiv zu bewerten, dass seitens der Ministerin der Ausbau des Campus, abhängig von der Entwicklungsperspektive der Hochschule, grundsätzlich begrüßt wird. Nur dadurch lassen sich erklärte Ziele, wie die Barrierefreiheit für Behinderte und eine übersichtliche schlanke, räumliche und personelle Ablauforganisation, verwirklichen.

In der Hochschule ist eine kameralistische Buchführung eingerichtet. Eine Kosten- und Leistungsrechnung entsprechend der Forderung der EU zur Förderung bei Drittmittelprojekten ist nicht vorhanden.

Als bisheriger Schwachpunkt bei der Veränderung von Organisationsprozessen hat sich die Verzögerung bei der Implementierung der alle Hochschul- und Administrationsprozesse abbildenden Software HisInOne herausgestellt. Für den Aufbau einer weitestgehend papierlosen Ablauforganisation sowie die Einführung eines ganzheitlichen Berichtswesens ist die Implementierung einer entsprechenden DV Voraussetzung.

Das Prinzip der Autonomie und Eigenverantwortung der dezentralen Organisationseinheiten erfordert im Gegenzug eine stark koordinierende zentrale Organisationsstruktur, die beratend und weniger entscheidend die durch Zielvereinbarungen festgelegte Gesamtentwicklung der Hochschule steuert. Die zentrale Verwaltung definiert vor diesem Hintergrund für sich folgende Ziele:

- (1) Schaffung von finanzieller Transparenz: Einführung der Kostenrechnung (Trennungsrechnung) bis zum Ende des Jahres 2010
- (2) Steigerung der Servicequalität: Entwicklung einer vorbildlichen Service- und Qualitätsorientierung und der entsprechenden Angebote;
- (3) Bündelung der Kommunikation: Einführung eines DV-gestützten Campusmanagementsystems;
- (4) Optimierung der Dokumentation: Konzeption und Implementierung eines einheitlichen Berichtswesens;
- (5) Qualifikation der Mitarbeiter/innen: Personalentwicklung strukturieren und optimieren.

Die dafür notwendigen Maßnahmen beinhalten im Einzelnen:

Ad (1) Einführung der Kostenrechnung (Trennungsrechnung) bis zum Ende des Jahres 2010

- Implementierung der Trennungsrechnung in Begleitung eines externen Partners
- Systematisierung des Controlling

Ad (2) Entwicklung einer vorbildlichen Service- und Qualitätsorientierung

- Einrichtung eines Studierendenservicecenters
- Installation eines Hochschulmanagementsystems
- Stärkung der Qualitätssicherung und des Qualitätsmanagements auf allen Ebenen der Verwaltung
- Förderung der Dienstleistungsorientierung auf allen Ebenen der Verwaltung

Ad (3) Einführung eines DV-gestützten Campusmanagementsystems

- Neustrukturierung des Rechenzentrums
- Einführung von HisInOne
- Bereitstellung von Hardware-Ressourcen
- Bereitstellung von Personalressourcen

Ad (4) Konzeption und Implementierung eines einheitlichen Berichtswesens

- Konzeption des Berichtswesens in Begleitung eines externen Partners
- Installation des Systems
- Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ad (5) Strukturierung und Optimierung der Personalentwicklung

- Etablierung einer den gewandelten Aufgaben entsprechenden Stellenstruktur und -bewertung
- Vereinbarung von Verhaltensregeln und Leistungszielen

VII. Finanzentwicklung

Aufgrund gemeinsamer Sparanstrengungen im Rahmen einer neuen Budgetierung gelang es, das Malus des Jahres 2003 von mehreren Hunderttausend bis zum Ende des Jahres 2007 in einen in die Selbstbewirtschaftung übergeführten Bonus zu verwandeln. Dieser wird zur Sicherstellung der Budgetierung, der Beseitigung des Investitionsstaus im infrastrukturellen Bereich und insbesondere im DV-Bereich benötigt.

Durch Einfrieren des Mittelverteilungsmodells „PBK“ des Landes werden zusätzliche Haushaltsmittel auf die Hochschule nur im Rahmen der Mittel für den Hochschulpakt zukommen. Die Hochschule hat ihre Zielvereinbarungen gegenüber dem Ministerium bisher übererfüllt, was als Indiz für das Potenzial der Hochschule gewertet werden darf. Ein für die Frage der zukünftigen Finanzierung kritischer Punkt wird es sein, ob es gelingt, die Höhe der Weiterbildungseinnahmen der Hochschule auf dem historisch höchsten Wert des Jahres 2007 zu halten. Im Rahmen der staatlichen Finanzierung wurden 2008 für die Weiterbildungsaktivitäten rund EUR 280.000 an Zusatzmitteln der Hochschule zugeteilt. Die Einstellung verschiedener Weiterbildungsstudiengänge muss deshalb durch anderweitige Angebote kompensiert werden.

Der Hochschule wird es auch in Zukunft gelingen, durch erfolgreiches Handeln im Wettbewerb sowohl ihre Mittelausstattung in der Höhe als auch in der Struktur so zu verändern, dass ein nachhaltig erfolgreiches qualitatives Handeln der Hochschule für die Region Rhein-Neckar gewährleistet ist. Ein oberstes Ziel ist es dabei, ein hohes Maß der Autonomie für die Hochschule und ihrer Akteure im Rahmen der geltenden Gesetze zu erhalten.

VIII. Priorisierung

Die zentralen Maßnahmen werden mit den folgenden Fristen versehen (Die Konzeption und Einrichtung von Studiengängen ist Gegenstand der Entwicklungspläne der Fachbereiche):

- bis 03/2010 Erstellung eines Konzepts für die Forschung an der Fachhochschule Ludwigshafen am Rhein und Festlegung von personellen Zuständigkeiten
- bis 08/2010 Festlegung von Kapazitäten für eine Zielvereinbarung im Rahmen des Hochschulpakts II
- bis 08/2010 Konzeption und Einrichtung von speziellen Angeboten für ausländische Studierende
- bis 08/2010 Aufbau einer Datenbank und Struktur für die Alumni-Arbeit
- bis 11/2010 Verabschiedung der Entwicklungspläne der Fachbereiche
- bis 12/2010 Einführung der Kostenrechnung (Trennungsrechnung) und stellenmäßige Verankerung des Controlling in der Verwaltung
- bis 02/2011 Einführung einheitlicher Instrumente für die Lehrveranstaltungsevaluation und Erstsemesterbefragung
- bis 02/2011 Konzeption eines PhD-Programms für Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschule Ludwigshafen am Rhein
- bis 09/2011 Start des PhD-Programms
- bis 02/2012 Einrichtung eines Studierendenservicecenters
- bis 02/2012 Implementierung HisInOne
- bis 02/2012 Konzeption und Implementierung der Stellenstruktur und Stellenbewertung
- bis 08/2012 Konzeption und Implementierung eines hochschulweiten Systems für Distance und Blended Learning
- bis 08/2012 Implementierung weiterer Evaluationsinstrumente für Studienabbrecher, Absolventen und Kooperationspartner
- bis 08/2012 Konzeption und Implementierung eines Evaluationskonzeptes für die Bereiche der Verwaltung
- bis 08/2013 Konzeption und Implementierung spezieller Programme für Studieninteressierte aus „bildungsarmen Milieus“
- bis 02/2014 Abschluss der Etablierung eines hochschulweiten Qualitätssicherungssystems und Antragstellung Systemakkreditierung
- Projekte werden bis 2020 fortentwickelt und fortgeschrieben